

Heinrich von Kleist
**Prinz Friedrich
von Homburg**

Ein Schauspiel



HOFENBERG DIGITAL

Heinrich von Kleist
**Prinz Friedrich
von Homburg**

Ein Schauspiel



HOFENBERG DIGITAL

Heinrich von Kleist

Prinz Friedrich

von Homburg

Ein Schauspiel

Heinrich von Kleist: Prinz Friedrich von Homburg. Ein Schauspiel

Vollständige Neuausgabe mit einer Biographie des Autors.
Herausgegeben von Karl-Maria Guth, Berlin 2016.

Umschlaggestaltung unter Verwendung des Bildes:
Anthony van Dyck, Portrait eines jungen Generals, 1627

ISBN 978-3-8430-5568-0

Dieses Buch ist auch in gedruckter Form erhältlich:

ISBN 978-3-8430-1672-8 (Broschiert)

ISBN 978-3-8430-1673-5 (Gebunden)

Die Sammlung Hofenberg erscheint im Verlag der Contumax GmbH & Co. KG, Berlin.

Entstanden um 1809/10, Erstdruck in: Schriften, Berlin (Reimer) 1821. Uraufführung am 3.10.1821 in Wien.

Der Text dieser Ausgabe folgt:

Heinrich von Kleist: Werke und Briefe in vier Bänden.
Herausgegeben von Siegfried Streller in Zusammenarbeit mit Peter Goldammer und Wolfgang Barthel, Anita Golz, Rudolf Loch, Berlin und Weimar: Aufbau, 1978.

Die Paginierung obiger Ausgabe wird in dieser Neuausgabe wortgenau mitgeführt und macht dieses E-Book auch in wissenschaftlichem Zusammenhang zitierfähig. Das

Textende der Vorlagenseite wird hier durch die Seitennummer in eckigen Klammern mit grauer Schrift markiert.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind über <http://www.dnb.de> abrufbar.

***Ihrer Königlichen Hoheit
der Prinzessin
Amalie Marie Anne
Gemahlin des Prinzen Wilhelm von Preußen
Bruders Sr. Majestät des Königs
geborne Prinzessin von Hessen-Homburg.***

*Gen Himmel schauend greift, im Volksgedränge,
Der Barde fromm in seine Saiten ein.
Jetzt trösten, jetzt verletzen seine Klänge,
Und solcher Antwort kann er sich nicht freun.
Doch eine denkt er in dem Kreis der Menge,
Der die Gefühle seiner Brust sich weihn:
Sie hält den Preis in Händen, der ihm falle,
Und krönt ihn die, so krönen sie ihn alle.*

Personen

Friedrich Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg.

Die Kurfürstin.

Prinzessin Natalie von Oranien, seine Nichte, Chef eines Dragonerregiments.

Feldmarschall Dörfling.

Prinz Friedrich Arthur von Homburg, General der Reuterei.

Obrist Kottwitz, vom Regiment der Prinzessin von Oranien.

Hennings,
Graf Truchß, Obersten der Infanterie.

Graf Hohenzollern, von der Suite des Kurfürsten.

Rittmeister von der Golz.

Graf Georg von Sparren,
Stranz,
Siegfried von Mörner,
Graf Reuss, Rittmeister.

Ein Wachtmeister.

Offiziere, Korporale und Reuter, Hofkavaliere.

Hofdamen, Pagen, Heiducken, Bedienten, Volk jeden Alters
und Geschlechts.[352]

Erster Akt

*Szene: Fehrbellin. Ein Garten im altfranzösischen Stil.
Im Hintergrunde ein Schloß, von welchem eine Rampe
herabführt. – Es ist Nacht.*

Erster Auftritt

*Der Prinz von Homburg sitzt mit bloßem Haupt und offner
Brust, halb wachend halb schlafend, unter einer Eiche und
windet sich einen Kranz. – Der Kurfürst, seine Gemahlin
Prinzessin Natalie, der Graf von Hohenzollern, Rittmeister
Golz und andere treten heimlich aus dem Schloß, und
schauen vom Geländer der Rampe, auf ihn nieder. – Pagen
mit Fackeln.*

DER GRAF VON HOHENZOLLERN.

Der Prinz von Homburg, unser tapfrer Vetter,
Der an der Reuter Spitze, seit drei Tagen
Den flücht'gen Schweden munter nachgesetzt,
Und sich erst heute wieder atemlos,
Im Hauptquartier zu Fehrbellin gezeigt:
Befehl ward ihm von dir, hier länger nicht,
Als nur drei Fütterungsstunden zu verweilen,
Und gleich dem Wrangel wiederum entgegen,
Der sich am Rhyn versucht hat einzuschancen,
Bis an die Hackelberge vorzurücken?

DER KURFÜRST.

So ist's!

HOHENZOLLERN.

Die Chefs nun sämtlicher Schwadroner,[353]

Zum Aufbruch aus der Stadt, dem Plan gemäß,
Glock zehn zu Nacht, gemessen instruiert,
Wirft er erschöpft, gleich einem Jagdhund lechzend,
Sich auf das Stroh um für die Schlacht, die uns
Bevor beim Strahl des Morgens steht, ein wenig
Die Glieder, die erschöpften, auszuruhen.

DER KURFÜRST.

So hört ich! – Nun?

HOHENZOLLERN.

Da nun die Stunde schlägt,
Und aufgesessen schon die ganze Reuterei
Den Acker vor dem Tor zerstampft,
Fehlt – wer? der Prinz von Homburg noch, ihr Führer.
Mit Fackeln wird und Lichtern und Laternen
Der Held gesucht – und aufgefunden, wo?

Er nimmt einem Pagen die Fackel aus der Hand.

Als ein Nachtwandler, schau, auf jener Bank,
Wohin, im Schlaf, wie du nie glauben wolltest,
Der Mondschein ihn gelockt, beschäftigt,
Sich träumend, seiner eignen Nachwelt gleich,
Den prächt'gen Kranz des Ruhmes einzuwinden.

DER KURFÜRST.

Was!

HOHENZOLLERN.

In der Tat! Schau hier herab: da sitzt er!

Er leuchtet von der Rampe auf ihn nieder.

DER KURFÜRST.

Im Schlaf versenkt? Unmöglich!
HOHENZOLLERN.
Fest im Schlafe!
Ruf ihn bei Namen auf, so fällt er nieder.

Pause.

DIE KURFÜRSTIN.

Der junge Mann ist krank, so wahr ich lebe.

PRINZESSIN NATALIE.

Er braucht des Arztes -!

DIE KURFÜRSTIN.

Man sollt ihm helfen, dünkt mich,

Nicht den Moment verbringen, sein zu spotten!

HOHENZOLLERN *indem er die Fackel wieder weggibt.*

Er ist gesund, ihr mitleidsvollen Frauen,

Bei Gott, ich bin's nicht mehr! Der Schwede morgen

Wenn wir im Feld ihn treffen, wird's empfinden!^[354]

Es ist nichts weiter, glaubt mir auf mein Wort,

Als eine bloße Unart seines Geistes.

DER KURFÜRST.

Fürwahr! Ein Märchen glaubt ich's! - Folgt mir Freunde,

Und laßt uns näher ihn einmal betrachten.

Sie steigen von der Rampe herab.

EIN HOFKAVALIER *zu den Pagen.*

Zurück! die Fackeln!

HOHENZOLLERN.

Laßt sie, laßt sie, Freunde!

Der ganze Flecken könnt in Feuer aufgehn,

Daß sein Gemüt davon nicht mehr empfände,
Als der Demant, den er am Finger trägt.

Sie umringen ihn; die Pagen leuchten.

DER KURFÜRST *über ihn gebeugt.*

Was für ein Laub denn flicht er? – Laub der Weide?
HOHENZOLLERN.

Was! Laub der Weid, o Herr! – Der Lorbeer ist's,
Wie er's gesehn hat, an der Helden Bildern,
Die zu Berlin im Rüstsaal aufgehängt.

DER KURFÜRST.

– Wo fand er den in meinem märk'schen Sand?

HOHENZOLLERN.

Das mögen die gerechten Götter wissen!

DER HOFKAVALIER.

Vielleicht im Garten hinten, wo der Gärtner
Mehr noch der fremden Pflanzen auferzieht.

DER KURFÜRST.

Seltsam beim Himmel! Doch, was gilt's, ich weiß,
Was dieses jungen Toren Brust bewegt?

HOHENZOLLERN.

O – was! Die Schlacht von morgen, mein Gebieter!
Sterngucker sieht er, wett ich, schon im Geist,
Aus Sonnen einen Siegeskranz ihm winden.

Der Prinz besieht den Kranz.

DER HOFKAVALIER.

Jetzt ist er fertig!^[355]

HOHENZOLLERN.

Schade, ewig schade,
Daß hier kein Spiegel in der Nähe ist!
Er würd ihm eitel, wie ein Mädchen nahn,
Und sich den Kranz bald so, und wieder so,
Wie eine florne Haube aufprobieren.

DER KURFÜRST.

Bei Gott! Ich muß doch sehn, wie weit er's treibt!

Der Kurfürst nimmt ihm den Kranz aus der Hand; der Prinz errötet und sieht ihn an. Der Kurfürst schlingt seine Halskette um den Kranz und gibt ihn der Prinzessin; der Prinz steht lebhaft auf. Der Kurfürst weicht mit der Prinzessin, welche den Kranz erhebt, zurück: der Prinz mit ausgestreckten Armen, folgt ihr.

DER PRINZ VON HOMBURG *flüsternd.*

Natalie! Mein Mädchen! Meine Braut!

DER KURFÜRST.

Geschwind! Hinweg!

HOHENZOLLERN.

Was sagt der Tor?

DER HOFKAVALIER.

Was sprach er?

Sie besteigen sämtlich die Rampe.

DER PRINZ VON HOMBURG.

Friedrich! Mein Fürst! Mein Vater!

HOHENZOLLERN.

Höll und Teufel!

DER KURFÜRST *rückwärts ausweichend.*

Öffn mir die Pforte nur!
DER PRINZ VON HOMBURG.

O meine Mutter!
HOHENZOLLERN.

Der Rasende! Er ist –
DIE KURFÜRSTIN.

Wen nennt er so?
DER PRINZ VON HOMBURG *nach dem Kranz greifend.*
Oh! Liebste! Was entweichst du mir? Natalie!

Er erhascht einen Handschuh von der Prinzessin Hand.

HOHENZOLLERN.

Himmel und Erde! Was ergriff er da?
DER HOFKAVALIER.

Den Kranz?[356]
NATALIE.

Nein, nein!
HOHENZOLLERN *öffnet die Tür.*

Hier rasch herein, mein Fürst!
Auf daß das ganze Bild ihm wieder schwinde!

DER KURFÜRST.

Ins Nichts mit dir zurück, Herr Prinz von Homburg,
Ins Nichts, ins Nichts! In dem Gefild der Schlacht,
Sehn wir, wenn's dir gefällig ist, uns wieder!
Im Traum erringt man solche Dinge nicht!

Alle ab; die Tür fliegt rasselnd vor dem Prinzen zu. Pause.

[357]

Zweiter Auftritt

DER PRINZ VON HOMBURG *bleibt einen Augenblick, mit dem Ausdruck der Verwunderung, vor der Tür stehen; steigt dann sinnend, die Hand, in welcher er den Handschuh hält, vor die Stirn gelegt, von der Rampe herab; kehrt sich sobald er unten ist, um, und sieht wieder nach der Tür hinauf.*

Dritter Auftritt

Der Graf von Hohenzollern tritt von unten, durch eine Gittertür, auf. Ihm folgt ein Page. – Der Prinz von Homburg.

DER PAGE *leise.*

Herr Graf, so hört doch! Gnädigster Herr Graf!

HOHENZOLLERN *unwillig.*

Still! die Zikade! – Nun? Was gibt's?

PAGE.

Mich schickt –!

HOHENZOLLERN.

Weck ihn mit deinem Zirpen mir nicht auf!

– Wohlan! Was gibt's?

PAGE.

Der Kurfürst schickt mich her!

Dem Prinzen möchtet Ihr, wenn er erwacht,^[357]

Kein Wort, befiehlt er, von dem Scherz entdecken,

Den er sich eben jetzt mit ihm erlaubt!

HOHENZOLLERN *leise.*

Ei, so leg dich im Weizenfeld aufs Ohr,

Und schlaf dich aus! Das wußt ich schon! Hinweg!